Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

169. Jahrgang | Rastede, 20. März 2018 | Nr. 3

In dieser Ausgabe

Herzlichen Dank
für die vom 1. Januar – 28. Februar 2018 eingegangenen Spenden. Eine kleine Übersicht der Spender.

Erinnern, bewahren und entwickeln
Mit Ausstellungen, Sonderausstellungen und Veranstaltungen arbeitet das Ostpreußische Landesmuseum gegen das Vergessen. Noch bis Ende April sind im Museum interessante Veranstaltungen vorgesehen.

Grundmauern aus Papier
Anfang des Jahres wurde der Kirchengemeinde in Dawillen die Baupläne der Dawiller Kirche vom 1862 übergeben. Urheber dieser Pläne war Friedrich August Stüler, dem ersten preussischen Architekten.

1915 – Die Flucht von Memel
Christiane Bernecker, Tochter von Georg Grentz, fand im Nachlass der mit ihr verwandten Margarete Kuhtz (1900-1964), Lehrerin in Memel, u.a. ein von ihr verfassten Bericht über ihre Flucht von Memel auf die Kurische Nehrung im Jahr 1915.

Das Memeler Dampfboot verbindet Landsleute in aller Welt!

Deutsche Automobilzulieferer entdecken Litauen

Pläne von Continental und anderen Automobilzulieferer stärken den Wirtschaftsstandort Litauen. Die Automobilindustrie profitiert von einer sehr guten Infrastruktur und Fachkräften. Perfekte Bedingungen für die Automobilindustrie.

Deutsche Automobilzulieferer entdecken zunehmend die Vorteile des Wirtschaftsstandortes Litauen: Der südlichste der drei baltischen Staaten glänzt schon heute durch hohe Direktinvestitionen im Automobilsektor. Zuletzt unterstrich das Engagement der Continental AG sowie anderer bedeutender Automobilzulieferer in Kaunas, dem Zentrum der litauischen Automobilbranche, die Relevanz des Standortes für die deutsche und europäische Automobilindustrie.

Gerade im Vergleich zu seinen mitteleuropäischen Wettbewerbern, punktet Litauen gleich in mehrfacher Hinsicht: Litauens Talentpool umfasst etwa 1,5 Millionen Fachkräfte, die das höchste Bildungsniveau in der Europäischen Union aufweisen. Rund 100.000 Spezialisten sind im Ingenieurswesen tätig, jährlich kommen circa 5.000 Absolventen der Ingenieurs-, Fertigungs- und Bauwissenschaften hinzu.

Daneben ist die gut ausgebaute Infrastruktur mit allerhand innovativer Lösungen für die Transportbedürfnisse der Automobilindustrie ein wichtiger Standortvorteil. Durch die gute Lage sowie flexible und entsprechend ausgebaute Logistiknetzwerke ermöglicht Litauen gerade Unternehmen aus dem Automobilbereich schnelle, effiziente Lösungen beim Transport ihrer Güter, egal ob in die EU oder die GUS-Staaten.

„Die Entscheidung ein Werk in Litauen zu errichten, fiel uns angesichts der nahezu perfekten Rahmenbedingungen leicht“, sagt Shayan Ali, zukünftiger Leiter von Continental in Litauen. „Mit einer sehr guten Infrastruktur sowie hochqualifizierten Arbeitskräften ist Litauen mit seinen freien Wirtschaftszonen der ideale Standort, um unsere Wachstumsstrategie in Europa umzusetzen.“

Zusätzlich zu dem auf die Ausbildung hochqualifizierter Arbeitskräfte ausgerichteten Bildungssystem und der vorteilhaften Lösungen für transportintensive Industrien, besticht Litauen auch durch seine sechs Freien Wirtschaftszonen (FWZ), welche zunehmend zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts beitragen. Innerhalb dieser Zonen profitieren insbesondere ausländische Investoren nicht nur von einem allgemein niedrigen Körperschaftssteuersatz, sondern auch von der Möglichkeit des Erwerbs von Ready-To-Build-Industriegrundstücke mit körperlicher und/oder rechtlicher Infrastruktur, über die Unterstützung durch Dienstleistungen bis hin zum kontinuierlichen Ausbau der Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Darüber hinaus pflegt Litauen bilaterale Investitionsabkommen (BIT) mit den meisten der großen Weltwirtschaftsnationen, darunter auch Deutschland. Diese bieten ausländischen, natürlichen oder juristischen Personen (z.B. Unternehmen) Rechtsschutz für Direktinvestitionen in einem anderen Land. ■

Herzlichen Dank für die vom 1. Januar – 28. Februar 2018 eingegangenen Spenden von:

Baltzer, Gert

Bergmann Dr., Werner+Inge

Gädke-Fuhrmann,Elke

Juschus, Irmgard

Kalisch, Reinhold+Monika

Kittel, Volker+Erika

Labrenz, Horst

Lehmann, Herta

Meyer, Viktor

Müller, Hans-Jürgen

Nickschat, Christel

Petraschewski, Winfried

Rosenbrock, Ruth

Schakols, Reinhold

Schlenther, Gerhard

Auferstehung (Dieric Bouts, um 1455)

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de
Bildmaterial designed by Freepik

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,50 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 €, mit Luftpost 52,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Blick zurück / Teil II

Ostpreußen-Erinnerungen von Horst Kalendruschat

Übermittelt von der Schwester Jutta Preikschat

II
SZUGKEN

In Mikiten wurde der Zug getrennt. Die Waggons der am 12.08.1902 von der „Insterburger Kleinbahngesellschaft“ eröffneten Strecke von Pogegen nach Schmalleningken mit der ein Meter breiten Schienenspur wurde an einen anderen Zug gekoppelt, der sich dann auf das nordöstliche Gebiet des Memellandes zubewegte. Hier waren wir schon unzählige Male erwartungsvoll in die Schulferien gefahren. Welch eine Reihe interessanter Dorfnamen erschienen dann auf den Schildern der Kleinbahnhaltepunkte! Zunächst gelangte man, nachdem man ein Stück Chaussee entlanggefahren war, nach Birstonischken. Von dort dampfte das Bähnlein mit uns um kühne Kurven voraus nach Trakeningken. Dann weiter nach Strasden. Die Jettscher Berge kamen und schließlich der Haltepunkt Polompen. Von hier aus war es lediglich gut einen Kilometer nah, einen Feldweg entlang, zum Gut Jogauden, wo Opa geboren und herstammte und wo wir, dem Himmel seis geklagt, nie hinkamen. Weiter ging die Fahrt nach Kerkutwethen und dem größten Ort bisher: Willkischken. Da zeigte sich lebhaftes Treiben, Vieh- und Pferdehandel! Doch die Bahn hatte es eilig: ein Pfiff und laut bimmelnd über unbeschrankte Feldwege fahrend dampfte es längs der weißen, birkengesäumten Chaussee entlang auf Mozischken zu. Hinter der Chaussee und einem großen Platz, an dem Pferdefuhrwerke angebunden waren, der breite, wuchtigen Dorfkrug des Gastwirtes „Brenneisen“. Unvermutet wurde ich mit meinen Erinnerungen in eine Schulsommerferienzeit zurückgeschleudert, wo wir hier sehr eilig tief hinabgeklettert waren, das Gepäck nachgereicht bekamen und wo uns Onkel Benno schon mit einem freundlichen breiten Lächeln begrüßte: „Na? Da seid ihr ja, Kinderchen!“.

Sein Einspänner wartete ungeduldig neben der Chaussee. Onkel Benno verstaute unsere Sachen sogleich hinten auf seinem Kasten- oder Leiterwagen. Pferdegeruch und Schnauben. Wir saßen kaum oben auf dem Bock neben oder hinter ihm, da knallte er auch schon mit der Peitsche und der Wallach setzte sich furzend in Trab, wir neben dem Onkel bestens aufgehoben. Die Wiesen flogen vorbei, der grüne Wald nahm uns duftend auf. Knirschend und ratternd sausten wir über die helle, holpernde, schnurgerade Chaussee. Als wir nach atemloser Fahrt aus dem Wald herauskamen, bogen wir rechts in einen sandigen Feldweg ein, eine Abkürzung. Unser Wagen sank tief ein, es ging langsamer voran. Eine Windmühle inmitten der Felder. Hohe Bäume an einer Wegkreuzung, schneeweißgrüne ostpreußische Birken. Dann das Gehöft, ein Abdeckerei, kam näher und Onkel Benno feuerte das Pferd knallend und „Hüa! Hüa!“ rufend an. Endlich bogen wir links in wildem Galopp durchs weit geöffnete Tor in den großen Hof ein. Das Federvieh floh aufgeregt gackernd in alle Himmelsrichtungen davon, auch die Gänseherde schreiend mit weit ausgebreiteten Flügeln. Der Kettenhund bellte wie toll. Wir fuhren auf dem rasengrünen Hofe eine halbe Runde rechts am Wohnhaus entlang, wo Oma und die beiden Tanten aus dem Finster winkten, dann sagte Onkel Benno laut „Pürrrhhh!!!“, zog stramm an den Zügeln und wir waren da.

Die Hühner gackerten. Die Gänse schnatterten. Das Ross prustete und dampfte. Die Tanten kamen auf Schlorren mit wehenden Schürzen hinzugeeilt, um uns zu begrüßen und zu begrapschen und Oma hinterher, rundlich über ihrem Kopf das rundliche freundliche Lachen, nahm uns erfreut an ihre Brust:

„Tach Horstchen! Jung, was bist jewachsen!“

„Tach Mante! Ach, und du doch!!“

„Tach Juttachen, ein Marjellchen! – Na kick, sie kann schon rennen!“ – Mit solchem Überschwang in Empfang genommen ging es flugs am Hausende die Treppe rauf und rinn inne Kich. Die war sehr groß mit breiten Herden, mit rotem ziegelgemauerten Boden und blank gescheuerten Tisch vor der Bank längs den Fenstern zum Garten. Wie es da roch! Nach Kuh und Mich (Geschirr und Eimer hinter der Tür) und die Klumpen mit Landerde beklebt, nach frisch gebackenem Brot. Rechtsum rinn in die gute Stube. Sammet.

„Nu huckt euch mal hin! Ihr habt sicher Hunger! Ich bring gleich was zu Essen!!“ –

Wir waren nicht zu halten. Sausten umher, bekickerten alles. Auf dem Hof hatte Onkel Benno gerade ausgespannt und führte das Pferd in den Stall. Auf dem rechten Dachfirst der Scheune gegenüber standen zwei Störche. Auf ihrem, wagenradgroßen, üppig ausgestatteten Nest, wovon einer mit Ausdauer klapperte.

„Na, kick mal – i Storch! Hast schon einen jesehen?“

„Nei Tante!“ krähte Juttachen, will nicht mehr vom Fensterbrett runter. Der blanke, dunkelbraungrün schimmernde Kachelofen stand auch noch in der Ecke. Ein Kätzchen schlich um die Beine und wurde ausgiebig gepuscht. Mante probierte Klumpen aus. Er schlorrte damit durch die Küche und steuerte damit ins Hofzimmer nebenan.

„Achott, achott! Nich inne Stub, Jungchen! Die sind doch dreckich! Zieh si aus!“ „Nei!“ „Was sachst? Nei? Das tut man nich! Zieh si aus!“, „Nei!!!“ „Also: hört sich einer das Jeschäft an? Der Butzer will nich! Na, ich wer jleich dem Strauchbesen holen!“ „Picke mitte Fuh!!!“ „Was? Mittem Fuß willste spicken? Na, da hört sich doch alles auf!“ – Ja so fing das zum Beispiel an.

Es gab für Stadtkinder unglaubliche Dinge zu entdecken. Die Puten im Hof, auch Kurrhähne genannt, zischten, kollerten und blähten sich auf gleich gefiederten Fabelwesen. Mit unsichtbaren Füßen glitten sie wie diskrete Draisinen davon. Feuerrot leuchteten ihre kampfbereiten Kämme. Der abgeladene Kutschwagen, die Peitsche steckte im Halfter, stand noch zwecklos herum. Alle Versuche, mit der Peitsche nun auch zu knallen wie Onkel Benno, scheiterten mangels Murrnes in den Armen, kläglich.

„Kinderchens, da misst ihr noch i paar Pamels essen!“ rief der Onkel dröhnend.

Wir liefen barfuß, die Sonne brannte backofenheiß. Wir traten in Hühnerkacke, ein magenkribbelndes Minischockgefühl, das zu Fußwischereien im Gras mit Wegerich, Löwenzahn, Klee und Gänseblümchen führte. Es duftete nach allen Heilkräuterarten. Silbern

Vor der Veranda in Szugken, Juli 1931. Hochzeitsfoto von G.A. Rose, Heydekrug, Gutshof Carl Ernst Meyhoefer geb. 19.08.1883 (Unser Opa mütterlicherseits). Ida Maria Gertrude Schier (Frau von Carl Ernst Meyhoefer geb. 21.12.1889). Deren Vater Friedrich Schier aus Pillkallen, dieses Haus erbauten unsere Eltern Edith Meyhoefer und Walter Kalendruschat – Memellandkreis Tilsit-Ragnit.

glänze die Sonne auf dem fetten Rasen des Hofes. Der Ganter erschien sehr feindselig, fauchte und zischte uns an, seine Gänseschar stimmte aufgeregt im Chor zu. Wir drückten uns, an den Händen gefasst, schnell an diese großen weißen Watschelvögel vorbei.

Der Hof war von vier großen Gebäuden umgeben. Das Wohnhaus, massiv, hatte in der Mitte einen prächtigen Eingang, mit Buntglasfensterchen verschiedenster Größe verglast, der nur zu besonderen Anlässen benutzt wurde, weil es von dort in allerlei selten betretene „gute Stuben“ ging. Sonst Doppelfenster im Hause mit weißen Spanngardinen. Gegenüber die mächtige Scheune voller Heu und Stroh. Links vom Wohnhaus die Stallungen für das Großvieh, die braunen kräftigen Pferde und die vielen schwarzweißgefleckten Kühe, die mit ihren Ketten rasselten. Rechts vom Wohnhaus wurde der Hof von den Stallungen für Kleinvieh und andere Vorräte umgeben. Dazu gehörten die Schweinekoben sowohl als auch die maschendrahtgesäumten Käfige für das gesamte Kleinvieh. Dahinter noch die Abdeckerei, zu der ein großes Tor führte, das meistens verschlossen war. Zwischen Abdeckerei und Scheune die Hundehütte. Der Hund raste an seiner Kette immer im Kreis um seine Bude herum und war oft sehr böse. In der Mitte des Hofes befand sich die große Pumpe mit einem riesenkrummen, schweren Eisenschwengel.

Da die Häuser ja nicht aneinander gebaut standen, waren die freien Ecken dazwischen in jeder Hinsicht „interessant“. Von der einen Ecke zwischen Großviehstallungen und Scheune ist schon berichtet, es war das breite Tor unserer wilden Ankunft, das abends verschlossen wurde. Hinter diesen Stallungen zum Wohnhaus hin ein großer Misthaufen und eine schöne Wiese, blumenumsäumt, auch „Bleiche“ genannt, weil hier die Wäsche zum Trocknen aufgehängt wurde. Von hier aus konnte man unter Fliederbüschen hinter dem Wohnhaus her in den kleinen Gemüse- und Blumengarten gelangen, der zwischen Wohnhaus und Kleinviehstall angelegt war. Riesige Blumenstauden strotzen am Rande. Ein kleiner Pfad führte am Stall vorbei übers Feld zur Chaussee Mikiten – Schmalleningken. Ein Abzweig an dieser Stelle führte nach Szugken-Ort auch Groß-Szugken genannt, während man die Abdeckerei Meyhoefer als Klein-Szugken bezeichnete.

Die vierte und letzte Ecke, vom Hund bewacht, war die geheimnisvollste. Da lagen nämlich nicht weit ganze Haufen verblichenen Skeletten, riesengroßen Pferdeknochen aller Art, groß und klein, Gerippen, Pferdeschädeln mit hohlen Augen. Die Raben krächzten hier in wilden schwarzen Schwärmen umher, flohen, wenn man sich näherte, ließen sich wieder nieder, wenn man sie entfernte. Des Weiteren lagen da Holzstapel umher und hohle Baumreste. Gestrüpp wuchs um alte, grünbemooste Zäune und dann war da die Stelle im kalten klaren Bach in welcher die Milchkannen gekühlt wurden, ehe man sie zur Chaussee schaffte, wo sie ein Fuhrwerk für die Molkerei abholte. Hohe Bäume standen längs des Baches auf der anderen Seite, schattenspendend, was uns zu übermütigen Spielen einlud.

Eines herrlichen Sommertags waren wir drei Geschwister alle hier versammelt. Mante benutzte ein Schiffchen, das ich aus Borcke geschnitzt hatte, zum Wurf gegen die Strömung. Das Wasser brachte es heran, von dem Brett, auf dem wir wie Sperlinge auf Telegrafendraht hockten, wollte er es wie üblich einfangen. Das gelang ihm dieses Mal aber nicht. Das Schiffchen tanzte unterm Brett hindurch davon und Mante, in kindlicher Unbekümmertheit, grabschte mit einem Sprung rückwärts danach, machte einen verunglückten „Köpper“, plumps – weg war er in der Milchkannenvertiefung.

Das eiskalte Bachwasser strudelte wild, Mante spielte wie ein Plumpsack unter Wasser Greifche, obwohl er Nichtschwimmer war. Für mich gab es kein Besinnen: plumps – war ich hinterher gesprungen und stand bis zur Brust im wild gurgelnden Bach, während Juttachen brillte und Mante jämmerlich gurgelte, unterirdische „Kobolzche“ schlug und dabei gegen meine Beine stieß. Ich schrie. Aus zweierlei Gründen: erstens wegen der ungeheuren Kälte und zweitens – bevor ich untertauchte – um ihn schnell zu packen und hochzuheben. Wasser strömte aus allen Rohren über mich hin. Mante, keuchend, hustend und zappelnd in meinen Armen, kugelrund zusammengerollt, kalt und triefend; ich prustete verzweifelt, denn die Strömung drohte uns fortzureißen. Hielt mich oben am Brett fest, schrie Klein-Juttachen an, vom Brett zu gehen und als sie es, wie varrikt brillend nicht tat, schubste ich sie an Land, kämpfte mit meinem toll und hilflos paddelnden Bruder im tiefströmenden Wasser, schob ihn aufs Ufer und kletterte, keuchte, krabbelte wasserratzennass hinterher aufs grüne Gras, dem rettenden Sand des Ufers.

Katastrophe!!! Juttachen brüllte im rosa Käkelkleidchen, füsschenzappelnd, Zeter und Mordio. Mante keuchte, hustete und war eiskalt, ich hob ihn empor und rannte schreiend mit ihm in den Hof, wo die Tanten schon kamen, um unsmit entsetztem Gesichtsausdruck zu bergen und trockenzulegen. Na, das war vielleicht ein Sommertagsschock!

Die Wiesen waren weit, und die Koppeln gut eingefasst. Die Pferde galoppierten, dass die Grasklumpen nur so flogen. Am fernen Horizont die stillen grünen Jurawälder. In meinem Gedächtnis brennt die Episode mit den Pferdezuritten, als fremde Männer da waren. Ich zuvor irgendwie auf Kinderweise zu reiten versucht und nicht gut dabei ausgesehen und die Tiere rasten springend umher. Unheil lag in der Luft, ich hatte Angst, obwohl ich in Sicherheit hinter massiven Holzbarrieren war. Onkel Benno stieg auf den wildesten aller Gäule und tobte mit ihm in irrem Zickzack umher. Er rief: „Dem Hund werd ich‘s zeigen!“ Schaumfetzen flogen, böses Schnauben und Befehlegebrüll, Hufgedonner eine Machtprobe, ich war vor Entsetzen wie niedergeschlagen. Ein elementares Toben war im Gange und ein unaufhaltsames Ringen und da, plötzlich, flog Onkel Benno hoch durch die Luft und neben dem Gaul nieder. Das Pferd hob den Huf und trat ihm, da er am Boden lag, wütend auf die Hand. Onkel Benno wankte, die blutende Hand schmerzhaft umklammert, auf die Männer zu und der Vorhang des Nichtmehrwissens senkte sich über meine Kindheitserinnerungen.

Die Grille zirpte unaufhörlich. Um die weidenden Kühe waren Schwärme von Bremsen, ihr Zagelgepeitsch verbreitete Dunst, aber besonders an heißen Tagen gaben die gierigen Zecken keine Ruhe. Kleine Sandberge waren da am Fahrweg zur Chaussee, worin wir Höhlen bauten, die Kiefernnadelhäkchen zusammenharkten, Ameisen beobachten. Die Kiefern und Birken in Reihen, ein fernes Gehöft, grüne und gelbe Ebenen, nie wieder erlebtes Kinderspielland… Schwalben jagten durcheinander und segelten kühn mit dem Wind.

Unten am Bach war ein Gebäude. Silbern bemooste Bretterhäuschen. Blutegel im Bach setzen sich einem an den Beinen fest, wenn man zu kühn dieselben und zu lang darin baumeln ließ. Ärmlichkeit. Ein zwei Meter hoher Steilhang ging zur Chaussee empor, wie erwähnt: Kreuzung Wischwill – Szugken. Ab und zu kam ein Leiterwagen, auch Pferdefuhrwerk genannt, gemütlich über die Chaussee vorbeigeknirscht. Das machte nichts. Wir waren hier in der Einöde die Fürsten. Unten im Wald zwischen den Chausseen wuchsen Preiselbeeren.

Auf dem Hof kannten wir uns bald bestens aus. Durchs Gras zogen sich viellbegangene Pfade, nämlich zur Pumpe, zum Stall undsoweiter. An der Pumpe war eines Tags unser Küken ins selbstvergessene Spielen versunken. Juttachen füllte Wasser, schüttete es aus, plätscherte und dergleichen. Die Mittagssonne schien friedlich. Ich gammelte bequem in einem Fenster und untersuchte die vom Wetter verwaschenen silbrigen Maserungen im Holz des Fensterbretts. Das Taschenmesser, mit dem ich geschnitzt hatte, lag neben mir, ebenso allerhand dicke braune Borckestücke, Schiffe, Autos, Holztiere und Schnitzspäne.

Trautestes Mittagsstundche. Da erscholl von der Pumpe her plötzlich ein fürchterliches Geschrei in mehreren Tonarten. Der Ganter war mit lauten tiefen Trompetentönen, flügelschlagend unwettergleich über Juttachen und ihre Wasserspiele hergefallen, die Gänseschar drum herum schrie in aufgeregtem Chor. Der Ganter haute mit kräftigen Schnabelhieben wild auf sie los. Ihr Au-a Au-a war herzerweichend. Furchteinflößend und grenzenlos überlegen gebärdete sich der Gänserich und ich zauderte, da sich kein Erwachsener sehen ließ, – aber dann überwog schnell mein brüderlicher Beschützerinstinkt. Mit laut pochendem Herzen stürmte ich auf die Gänseschar zu, vertrieb sie und ergriff Jutta an einem weichen Arm voller Bissspuren, um sie fortzuziehen. Sofort ging der Faucher auf mich los, während Jutta schrie in höchster Not. Er stürzte sich auf mich, biss wütend in meine Beine und ich spürte nun am eigenem Leibe seine angriffslustige wilde Stärke.

„Du Satan!“ schrie ich und wehrte mich wütend. Er biss mir in die Extremitäten, flog flügelschlagend vor mir her oder mir entgegen. Ein riesiger Unheilsvogel wie aus einer Sage. Die Federn flogen. Sein Flügelschlag klatschte mir ins Gesicht. Sein giftiges Fauchen benahm mir den Atem. Ich versuchte seinen Kopf zu fassen. Doch schlangengleich wich er aus und schlug zu. Umherspringend drehte ich mich, schnappte – griff und griff ins Leere. Eine Ewigkeit! Doch dann hatte ich ihn plötzlich beim Kopf gefasst, nahm die andere Hand dazu, hielt eisern fest und schrie in seine falschen Augen: „Jetzt bist du dran, Ganter!“

Seine Flügelschläge peitschten kratzend gegen meine Beine. Ruckweise zog ich an seinem Kopf, er zischte zwischen meinen Händen. Dann drehte ich mich im Kreise und hatte dieses flügelschlagende Ungeheuer endlich auf Distanz. Herrlich hilflos ruderte er vor mir durch die Luft, dann flog er meterweit, um nie gehörter Klagerufe ausstoßend, ungeahnt zerschmettert auf dem Boden zu landen.

Ich nahm Juttachen, die wie am Spieß brüllte, bei der Hand und wir liefen dem rettenden Hause entgegen. Oma pflegte und bemutterte die Ärmste und auch mich, aber das Wehrgeschrei wollte noch lang kein Ende nehmen. Die ländlichen Paradiese hatten ihre Tücken.

Natürlich blieb der Gänserich auch in der Zukunft immer noch ein großer Faucher und Bösewicht, aber er bezähmte seine Angriffslust doch spürbar bei meinem Kommen.

(Fortsetzung folgt)

10. August 1919 Wischwill. Eineinviertel Jahre nach der Verschleppung in Sibirien, Familie Georg Kalendruschat mit Urgroßvater Wilhelm Lenz (2. von links mit Vollbart). Familie Bertha Graff aus Schmaleningken im Memeland. Das älteste Familienfoto aus unserer Heimat.

Erinnern, bewahren und entwickeln

Sonderausstellungen und Veranstaltungen Ostpreußisches Landesmuseum

Noch bis Ende April sind im Ostpreußischen Landesmuseum folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Noch bis zum 8. April 2018 läuft **Licht über Sand und Haff. Carl Knauf – Maler in Nidden.**

Der Maler Carl Knauf (1893-1944) gehörte lange Zeit der Künstlerkolonie Nidden an und war seinerzeit einer der bekanntesten Maler auf der Kurischen Nehrung. Knauf arbeitete dort ein Vierteljahrhundert und zählt mit seinem 1930 erbauten Haus zum engsten Kreis der Künstler in Nidden.

Obwohl Knauf so viele Gemälde von der Kurischen Nehrung und vom Memelland geschaffen hat wie kaum ein zweiter Künstler, war er bis vor gut zehn Jahren fast unbekannt. Dem Einsatz des Hamburger Sammlers Dr. Bernd Schimpke ist es wesentlich zu verdanken, dass seit einiger Zeit Knaufs Werk in großem Umfang gezeigt werden kann.

Carl Knauf wurde 1893 in Godesberg geboren und studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie. Bislang sind nicht viele Stationen seines Lebens bekannt. Ab etwa 1920 war er in Ostpreußen ansässig, zunächst in Königsberg, konzentrierte sich aber in seinem Schaffen ganz auf die Kurische Nehrung und das Memelland. Reisen zur Winterszeit, wahrscheinlich auch aus gesundheitlichen Gründen, führten ihn in die Alpenregion und bis nach Nordafrika, wie einige erhaltene Arbeiten zeigen.

Mit der wachsenden Bekanntheit Niddens ab Ende der 1920er Jahre verlagerte sich sein Arbeits- und Lebensschwerpunkt so sehr dorthin, dass er sich 1930 in Nidden-Skrusdin ein Haus baute, ganz in der Nähe des Hotels von Hermann Blode, dem Mittelpunkt der Künstlerkolonie, und des Sommerhauses von Thomas Mann. Hier arbeitete er im Zentrum des Landstriches, den er in charakteristischer Art, an den Impressionismus angelehnt, in Farben und Formen bis zu seinem Tod 1944 immer wieder aufs Neue in seinen Gemälden zu preisen wusste.

Katalog zur Ausstellung. Bernd Schimpke (Hrsg.): Künstlerkolonie Nidden - Eine Landschaft voll Licht und Farbe, Schimpke Kunstverlag Hamburg, ISBN: 978-3-00-058489-3, Sonderpreis 27,80 Euro

Durch die weite Streuung der Werke Knaufs in Privatbesitz erhielten sich viele über die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und der Folgezeit hinaus. Da der Maler bei seinem Tod 1944 in Nidden wenig eigene Werke hinterließ, diese nach 1945 verstreut wurden, gab es jahrzehntelang keine Ausstellungen mit seinen Arbeiten. Der Künstler geriet in Vergessenheit. Heute ist Carl Knauf immer noch eine Wiederentdeckung und eine Neueinführung in die Kunstgeschichte.

Nutzen Sie die Gelegenheit, diese wunderbare Kunstausstellung „Licht über Haff und Sand“ bis Sonntag, 8. April 2018 zu besuchen. Danach pausieren wir mit den Sonderausstellungen bis zur offiziellen Wiedereröffnung der Dauerausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums, am 26. August 2018. Dann präsentieren wir Ihnen „GROSSart (ige) Kunst“. Lassen Sie sich überraschen. Das Brauereimuseum bleibt weiterhin durchgehend von Di bis So, 12 bis 17 Uhr geöffnet.

Am Mittwoch, 21. März 2018, 18.30 Uhr, Eintritt: 6 Euro, **Wolfsland – Geschichten aus dem alten Ostpreußen.** In einer Autorenlesung stellt Arno Surminski sein neues Buch „Wolfsland“ vor.

Arno Surminski, geb. 1934 in Ostpreußen, kam nach der Deportation seiner Eltern in die Sowjetunion (1945) zu einer Familie in Schleswig-Holstein. Er ist Autor zahlreicher Romane, Erzählungen und Sachbücher, viele über Ostpreußen, das Kriegsende und die Folgen. Der vielfach ausgezeichnete Schriftsteller – zuletzt mit dem Bundesverdienstkreuz – lebt und arbeitet in Hamburg.

Kartenreservierung: Tel. +49 (0)4131 759950 oder info@ol-lg.de

Am Mittwoch, 18. April 2018, 18.30 Uhr, Eintritt: 4 Euro, **Architektur des Wiederaufbaus in Ostpreußen ab 1915.** Ein Vortrag von Dr. Nils Aschenbeck Anfang des 20. Jahrhunderts begann ein Umdenken in der Architektur: Das 19. Jahrhundert mit seinen üppigen Formen wurde als falsch und krankmachend betrachtet, die neue sachliche Architektur hingegen sollte den Menschen gesunden. Der Umbruch begann mit der Reformarchitektur ab 1900 und mündete dann in das Neue Bauen der 1920er Jahre. Der Wiederaufbau der kriegszerstörten Ortschaften in Ostpreußen ab Ende 1914 wurde zu einem der wichtigsten Projekte der architektonischen Neuordnung. Nirgendwo sonst arbeiteten damals so viele Architekten gleichzeitig an einem gemeinsamen Vorhaben. Dennoch ist dieses Kapi-

tel der Architekturgeschichte heute nahezu vergessen. Dr. Nils Aschenbeck lehrt Architektur- und Designgeschichte in Vechta. Er ist Autor zahlreicher Bücher zur Architekturgeschichte. 1993 bekam er den Deutschen Preis für Denkmalschutz. Kartenreservierung: Tel. +49 (0)4131 759950 oder info@ol-lg.de

Das Ostpreußische Landesmuseum, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg Tel. +49 (0)4131 759950, Fax +49(0)4131 7599511 E-Mail: presse@ol-lg.de oder info@ol-lg.de; Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de. Öffnungszeiten: Di – So 12.00 – 17.00 Uhr Reduzierter Eintritt während der Umbauphase: 3 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familienfreundlich: Kinder bis 18 Jahre frei! Der Besuch des Brauereimuseums ist im Eintrittspreis des OL inbegriffen.

Folgen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/OstpreussischesLandesmuseum.

Verkehrsverbindungen: In der historischen Altstadt gelegen, Bushaltestelle „Am Sande“, in fußläufiger Entfernung vom Bahnhof (ca. 15 Minuten). Dort fahren auch Buslinien (in Richtung „Am Sande“). Pkw-Fahrer parken am besten im Parkhaus „Stadtmitte“, auf dem „Theater“-Parkplatz oder kostenlos auf den „Sülzwiesen“. ■

Maler der Kurischen Nehrung - Carl Knauf (1893 - 1944)
Fotos (2) Ostpreußisches Landesmuseum

Fenster zur Heimat
Fotogrüße aus dem Memelland

Evangelische Kirche in Plicken.

Alte Schule in Plicken, gegenüber der evangelischen Kirche.

Holen Sie sich ein Stück Heimat nach Hause. Die Memel Sprotten bekommt man u.a. bei Norma und Real. *Fotos (3) U.J.*

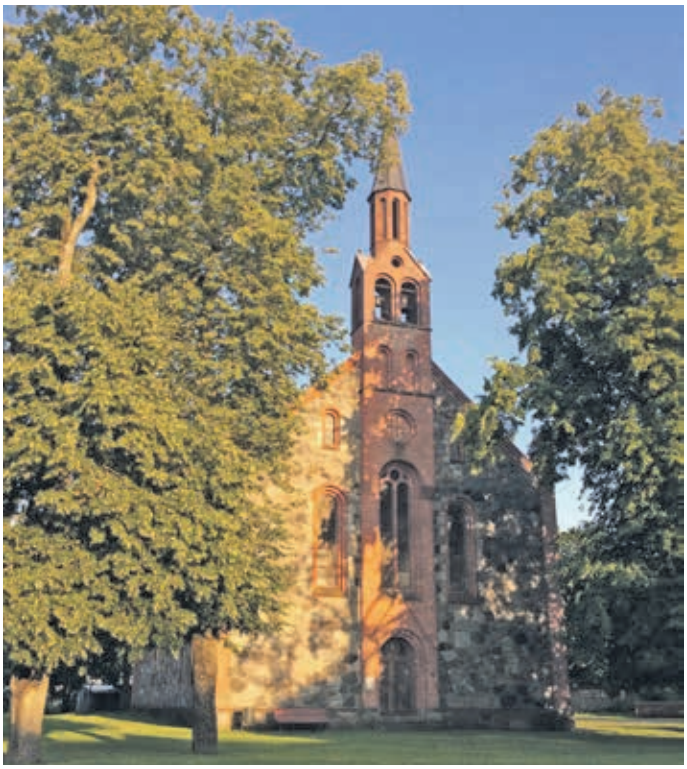
Grundmauern aus Papier

Baupläne der Dawiller Kirche entdeckt

Anfang des Jahres bekam die Kirchengemeinde in Dawillen die Baupläne der Dawiller Kirche vom 1862 übergeben.

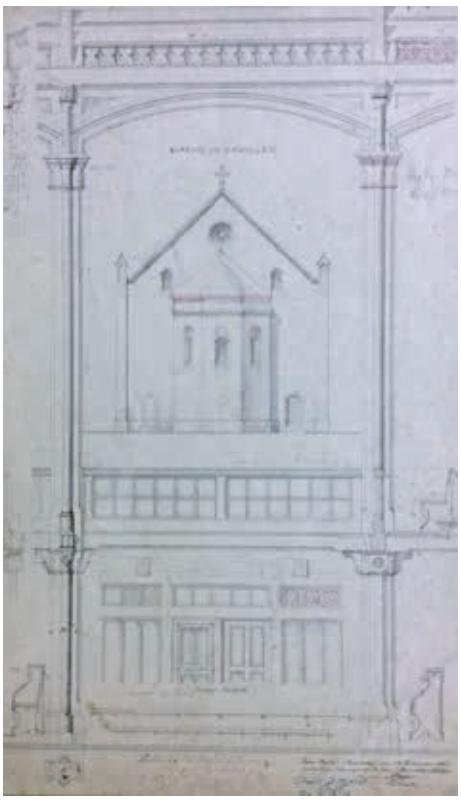
Wie es sich herausstellte, wurde das heutige Gotteshaus 1862 von Friedrich August Stüler, dem ersten preussischen Architekten, entworfen. Der örtliche Pfarrer Ludwig Fetting und die Amtsvorsteherin freuten sich über die Entdeckung. Als vor knapp 25 Jahren, nachdem die zweckentfremdete Kirche an die evangelische Kirchengemeinde als Getreidelager zurück in die Hände fiel, begann Pfarrer Fetting mit den umfangreichen Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten an. Familie Oppermann, zahlreiche ehemalige Dawiller und die AdM haben die Instandsetzungsarbeiten tatkräftig gefördert und unterstützt, so dass im Gotteshaus am 28.05.1995 die Wiedereinweihung gefeiert werden konnte. „Damals lag uns keine ursprüngliche Planung zugrunde, so dass wir die Wiederherstellung der Kirche, wie ein Bild aus vielen einzelnen Erinnerungsstücken zusammen setzen mussten. Ich war Architekt, Baumeister und Handwerker in einem“, so Pfarrer Fetting.

Die Amtsvorsteherin freute sich, dass die Gemeinde noch einen weiteren Grund bekam, auf das die Kriegshandlungen überstandenes Kirchengebäude stolz zu sein. Es wird sicherlich eine Erleichterung sein, zukünftig sich ein offenes Gehör zu verschaffen, wenn man die finanzielle Unterstützung und den Erhalt des Gebäudes ansprechen wird. Im Landkreis Memel, wie im ganzen Memelgebiet überhaupt ist es derzeit die einzige Kirche, die vom F.A. Stüler entworfen wurde und



noch heute erhalten ist. Die Pläne sind derzeit in der Bibliothek, die im Bürgerdienst ihre Räumlichkeiten hat, der Öffentlichkeit zugänglich.

Linus Skwirblies



Brücken schlagen

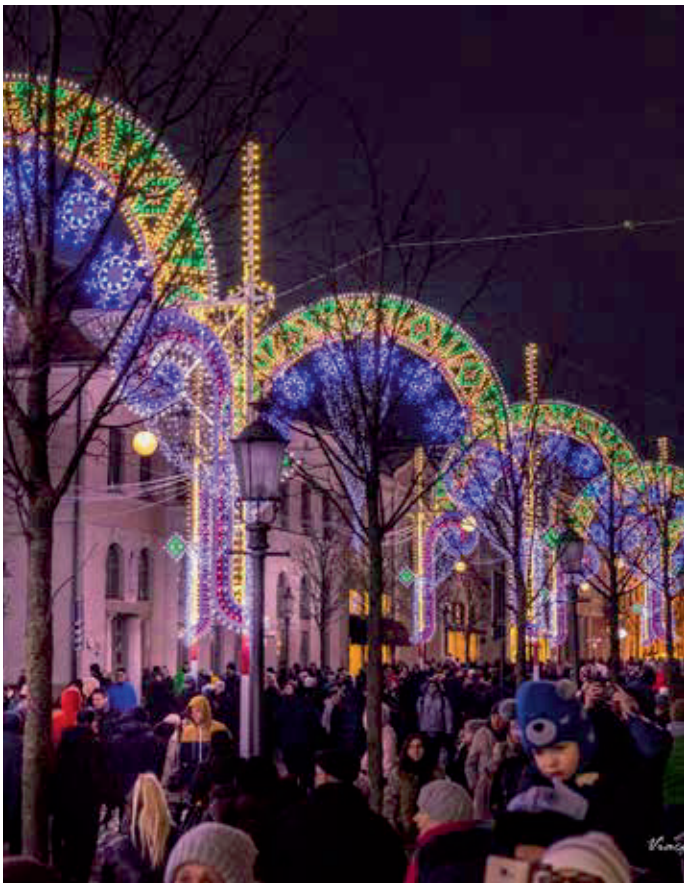
Memeler Dampfboot Ausgaben dem Kulturzentrum in Dawillen übergeben

In der nahen Zukunft erhält man die Gelegenheit MD aus den Jahren 1970-2014 in der örtlichen Bibliothek nachzuschlagen. Die Ausgaben aus den letzten Jahrzehnten wurden freundlicherweise von Frau Ruth Oppermann, geb. Lankisch, Matz-Nauda-Baltrum zur Verfügung gestellt. Diese wurden dem Kulturzentrum in Dawillen am 02.01.2018 durch L. S. übergeben. MD schlägt somit eine Brücke zwischen alten Dawiller in Deutschland und in der Heimat verbliebene Landsleute. Außerdem kommt man somit an die Deutsche Presse und zugleich ermöglicht es einem die deutschen Sprachkenntnisse nicht nur aufzufrischen, sondern auch zu erweitern. Insbesondere die jüngere Generation soll davon profitieren und unsere Heimat näher kennen lernen. *L. S.*

Lichterfestival in Klaipeda/Memel

Aus Anlass des 100. Jahrestages seit der Wiederherstellung des litauischen Staates wurde in ganz Litauen dieses Jubiläum gefeiert.

In Klaipeda hat man von einer großen Festveranstaltung abgesehen, mit der Begründung, dass Memel und das Memelland **im Jahr 1918** "Deutsch" war. Neben 2 Konzerten am 16.02. hat man am 15.02. in der Stadt ein großes Lichterfestival vom Theaterplatz in die Marktstraße hinein eröffnet. ■



Wir gratulieren

Geburtstage

Edeltraud Baur geb. **Bundoks** aus Kinten Krs. Heydekrug, jetzt Am Steinriesel 24, 86450 Altenmünster, Tel. 08295/1211, zum 75. Geburtstag am 28. März.

Walter Döring aus Plicken, jetzt Baurstraße 12, 70806 Kornwestheim, zum 75. Geburtstag am 30. März.

Ursula Franke geb. **Kakies** aus Memel, Holzstraße 4, jetzt: Weinbergsiedlung 7, 08301 Bad Schlema, zum 77. Geburtstag am 16. April.

Monika Bolz aus Memel, jetzt Bergische Landstr. 325, 40629 Düsseldorf, zum 79. Geburtstag am 13. April.

Jutta Preikschat geb. **Kalendruschat** aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Maybachstr. 1, 47809 Krefeld, Tel. 02151/24052 nachträglich zum 80. Geburtstag am 13. März.

Erika Gusovius geb. **Wolff** aus Danzig, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven, zum 80. Geburtstag am 19. April.

Lydia Jakameit geb. **Gyßas** aus Wabbeln/Memel, jetzt in Lahr, Tel. 07821/42159, zum 82. Geburtstag am 24. März.

Anita Krakaitis geb. **Aschmies** aus Jakstellen Krs. Heydekrug, jetzt 20 North Shore Blvd.W.Apt.800 Burlington Ont.L7TIAI Canada, Tel. 001-905-634-4820, zum 84. Geburtstag am 23. April.

Charlotte Kordonias geb. **Schmickt** aus Bendigsfelde, jetzt 71282 Hemmingen, zum 85. Geburtstag am 26. März.

Ruth (Uschi) Oppermann geb. **Lankisch** aus Dawillen, jetzt Zanderstr. 54, 53177 Bonn, zum 88. Geburtstag am 16. April.

Siegfried Froese aus Trakseden Krs. Heydekrug, jetzt Seehofstr. 30, 53721 Siegburg, Tel. 02241/1453084, zum 89. Geburtstag am 10. April.

Gertraud Hoppe geb. **Podszus** aus Memel, Schlewiesstr. 10, jetzt Freschenhausener Weg 33, 21220 Seevetal, zum 89. Geburtstag am 19. April.

Bruno Jurkschat aus Vainutas, jetzt Bremen, zum 90. Geburtstag am 31. März.

Angelika Schade geb. **Weihrauch** aus Ramutten/Tennetal, jetzt 63743 Aschaffenburg, Würzburger Str. 71, Tel. 06021/8664815, zum 90. Geburtstag am 14. April.

Adelheid Redweik geb. **Korzekwa** aus Hindenburg, jetzt Süderichstr. 8, 45141 Essen, zum 91. Geburtstag am 01. April.

Eva Mantas geb. **Jurgutat**, jetzt 47053 Duisburg, Karl-Jarres-Str. 100, AWO-Seniorenzentrum, Tel. 0203/6006385, zum 91. Geburtstag am 20. April.

Harald Lankisch aus Heydekrug, jetzt 21339 Lüneburg, Fichtenweg 1, Tel. 04131/2849402, zum 92. Geburtstag am 14. April.

Wera Zirk geb. **Horn** aus Stolp, jetzt Flurstraße 57A, 40235 Düsseldorf, zum 94. Geburtstag am 13. April.

Frau Kalwis geb. **Seigies**, feiert am 22.02.2018 ihren 106. Geburtstag.

Hochzeitstag

Am 4. April feiern **Otto** und **Ilse Ewell** geborene **Wallinszus** aus Gillandwirszen, jetzt Irvine/Californien, ihren 65. Hochzeitstag.

Frau Kalvis in Girngallen-Matz

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Der Bundesvorstand informiert

Am Samstag, den 14. April 2018 ab 10 Uhr, findet der Vertretertag der AdM mit Wahlen aller Mandatsträger im Hotel Wilken in 49584 Fürstenau statt.

Bremen – Liebe Memelländer, liebe Landsleute, liebe Freunde! Nun wird es endlich Zeit für das Frühlingsfest, zu dem wir alle recht herzlich einladen möchten und zwar am Dienstag, den 24. April, um 14.30 Uhr, im Hotel Grollander Krug, Emslandstraße 21, Haltestelle Nordländer Straße. Mit frohen Frühlingsliedern werden wir diesmal begrüßt von dem Victor-Neumann-Chor, den wir schon einmal erleben durften. Einige Lieder können wir sicherlich erkennen und vielleicht auch gerne mit singen. Auch diesmal sind kurze lustige, sowie besinnliche Beiträge von allen willkommen, die mit Volldampf in den Frühling mit uns starten möchten. Das ist ein umfassendes Thema für uns alle, die wir den Aufbruch der Natur begrüßen. Das Gedicht zu dieser Einladung, von Gerda Rohde Haupt, drückt das Erwachen der Natur auf bewegende Weise aus. „Plachandern“ ist wie immer wichtig zum Austausch unserer persönlichen Erlebnisse, während wir gemütlich Kaffee und Kuchen genießen und auch später das Programm. Darum auf zu unserem fröhlichen Beisammensein in gewohnt netter Atmosphäre.

Für die Bestellung der Tortenstücke bitte bis zum 20. April die kurze Anmeldung. Telefonnummern wie bekannt nachstehend: Iseolde Rübenhagen, Telefon (04202) 979108 oder Mobil (0151) 55647980 (Mobil-Nummer auch gerne nutzen).

Hallo liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung!

Am Samstag, den 28. April 2018 laden wir Sie ganz herzlich ein um 15.00 Uhr in die Ostdeutsche Heimatstube, Landgrafenstraße 1, 44139 Dortmund **zu unserem Frühlingstreffen.**

Da wir nach unserem Frühlingstreffen in die Sommerpause gehen, wollen wir mit Kaffee und Kuchen, Vorträgen und lustigen Frühlingsliedern, anschließend mit einem kleinen Büffet uns in die Sommerferien verabschieden.

Bitte bringen Sie auch Ihre Bekannte und Heimatfreunde mit. Zu erreichen sind wir mit dem Auto von der B1 oder vom Hauptbahnhof Dortmund mit den Bahnlinien: U41, U45, U47, U49 bis zur Haltestelle Markgrafenstr.

1. Vorsitzender
Gerhard Schikschnus
Tel: 0231-291568
Email g.schikschnus@web.de

Köln – Die Memellandgruppe Köln trifft sich am Samstag, 7. April 2018, Beginn 14.00 Uhr, im Brauhaus, Köln, Dellbrücker Hauptstrasse 61. Unser Lokal ist auch mit der Straßenbahn der Linie 18 erreichbar. Ausstieg: Dellbrücker Hauptstrasse. Nach dem Geistlichen Wort sprechen wir über den berühmten Königsberger Philosophen Immanel Kant, der auch verwandtschaftliche Vorfahren im Memelland hatte. Anschließend informieren wir über die Aktivitäten der Memelländer in Deutschland und im Memelland. Herzliche Einladung auch den Nicht-Ostpreußen!

Herbert Jaksteit
Vorsitzender

Wismar – Die Memelländer treffen sich am Donnerstag, 29. März, 14 Uhr, im Restaurant Gleisbett, Bahnhofstraße 12A zum gemütlichen Beisammensein.

Fern der Heimat starben:

Erni Gretel Burwood, geb. Stolz

geb. 10.04.1928
in Scheipen Thoms

gest. 19.01.2018
in Little Bookham, Surrey, England

Kurt Hoffmann

geb. 06.03.1937
in Paleiten
Krs. Heydekrug

gest. 20.01.2018
in Rastede, Hahn-Lehmden

Ostpreußen

23. Landestreffen
Mecklenburg-Vorpommern
in
Rostock

Sonnabend, 22. September 2018
10 bis 17 Uhr
Stadthalle Rostock, Südring 90
Nähe Hauptbahnhof

Alle 40 ostpreußischen Heimatkreise sind an Extra-Tischen ausgeschildert. Für ein heimatliches ostpreußisches Kulturprogramm, das leibliche Wohl und genügend Parkplätze ist gesorgt. Bitte Ihre Verwandten und Freunde informieren und mitbringen. Schriftliche Auskunft gegen Rückporto bei:

Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe M-V
Manfred F. Schukat, Hirtenstr. 7a, 17389 Anklam

1915
Die Flucht von Memel vom 18. bis 28.März

Christiane Bernecker, Tochter von Georg Grentz, fand im Nachlass der mit ihr verwandten Margarete Kuhtz (1900 - 1964), Lehrerin in Memel, u.a. ein von ihr verfassten Bericht über ihre Flucht von Memel auf die Kurische Nehrung im Jahr 1915.

Als wir am Morgen des 18. März zur Schule gingen, begegneten uns in der Libauer Straße auf vollbepackten Wagen flüchtende Bauern aus dem nördlichen und östlichen Teil des Kreises. Wie es Goethe in Hermann und Dorothea beschreibt, saßen die Kranken und Alten auf den Bettenbündeln. Die Schulleitung überlegte sich so lange (Pfarrer Prieß meinte, die Schule sei der Kristallisationspunkt der Kinder, man sollt die Kinder dabehalten), ob man uns nach Hause schicken sollte oder nicht. Bis die Gasanstalt (etwa 500 m von der Schule entfernt) mit Schrappnell beschossen wurde. Da durften wir gehen. Zu Hause hatte ich aber keine Ruhe und im Unterbewusstsein ein so festes Vertrauen zu Hindenburg und unserem deutschen Heer, dass ich es zusammen mit 2 Freundinnen wagte, am frühen Nachmittag bis zur Eisenbahnbrücke vorzugehen. Wir standen im Torbogen und beobachteten die Einschläge der russischen Schrappnells. Gegen 15:30 Uhr passierte die Unterführung ein Trupp Marine von etwa 100 Mann unter Führung eines Kapitänleutnants. Was für ein verzweifelt kleines Häuflein gegen den großen Feind.

Als ich nach 17 Uhr nach Hause kam, war meine Mutter in großer Aufregung. Von den rings um Memel brennenden Gütern war der Himmel rot gefärbt. Mein Vater, der um 18 Uhr vom Dienst nach Hause kam, brachte die Meldung, dass Hindenburg den Russen gedroht hatte, dass er für jedes Haus, dass die Russen in Memel und Umgebung abbrennen würden, in Russland ein ganzes Dorf in Brand stecken lassen würde. Aus der Meldung war zu ersehen, dass mit einer Besetzung Memels gerechnet werden musste, dass aber die Befreiung bald erfolgen würde. Mein Vater rechnete mit einer so schnellen Vertreibung der Russen, dass er mit uns in der Zitadelle am Festungsgraben Schutz vor der Beschießung suchen, aber nicht aus Memel fliehen wollte.

So verließen wir unser Zuhause gegen 19 Uhr. Die Eltern hatten unsere 74-jährige Großmutter untergefasst. Ich trug den kleinen Herbert, der im Januar 1915 ein Jahr alt geworden war. Die Straßen waren rot beleuchtet von der Glut des Himmels. Nachdem wir über die Karlsbrücke gegangen waren, wurde sie aufgemacht. Die Bewohner der Zitadelle hatten ihre Wohnung verlassen, so dass wir kein Obdach fanden, sondern unter einem Torbogen standen und der Dinge warteten, die da kommen würden. Wiederholt hörte man Maschinengewehrgeknatter, dann blitzten Scheinwerfer auf und wir glaubten, die deutsche Flotte würde für die Verteidigung Memels eingesetzt. Dann aber hörten wir deutlich das heisere Urä Urä der Russen, die wohl die Stadt eingenommen hatten. Nach 22 Uhr beschloss mein Vater, sich erkundigen zu gehen, ob noch eine Möglichkeit bestände, zur Nehrung zu gelangen. Er kam nach einiger Zeit Gottseidank heil zurück und berichtete, dass an der Norderhuk, wo noch ca. 200 Menschen ständen, die Gebrüder Berger mit der Sandkrugfähre unentwegt und tapfer nach der Nehrung übersetzten. (Für diesen Einsatz erhielten sie später das Eiserne Kreuz.) Jedenfalls gelang es auch uns nach längerem Warten etwa um Mitternacht nach Sandkrug herüberzukommen. Mein Vater, der mit Karl und Heinz eine Fähre früher drüben war, hatte uns schon in der Villa Hannemann Quartier besorgt, als wir mit der nächsten Fähre in Sandkrug ankamen. Während wir auf der Süderhuk warteten, konnte ich beobachten, wie auf der Norderhuk unsere deutschen Soldaten in Prähme verladen und übergesetzt wurden. Als wir Frauen im Dunklen uns dem Ufer näherten, hörte ich meinen Vater rufen: Gretel, Lenchen! Wir waren froh, dass wir uns wiedergefunden hatten. Die Villa H. war überfüllt von geflüchteten Memelern. Unsere Familie wurde entgegenkommender Weise in das Wohnzimmer von Herrn Hannemann hereingelassen. Dort verbrachten wir in Sesseln und auf Stühlen sitzend die Nacht. Herr Hannemann war ein alter strammer Feldwebel und der letzte Lehrer an der Süderspitzer Schule gewesen. Seine Tochter war eine Naturheilkundlerin.

Es galt die Frage zu beantworten: müssen wir weiter fliehen, können wir hierbleiben oder können wir nach Hause zurück? Als um 6 Uhr morgens die Sonne über dem dunstenden Haff aufging, sahen wir ein Ruderboot von Memel zur Nehrung rübersetzen. Bald verbreitete sich die Nachricht, dass die Russen in Memel schrecklich hausten. Deshalb beschlossen wir, weiter zu fliehen. In einem Schuppen entdeckte mein Vater einen Zweispannerschlitten, der Dünenmeister Plötz gehörte, und wir konnten auch eine lange Wäscheleine auftreiben. Nun wurden die Omama und Herbert, dazu noch ein kleines Mädchen, dessen Eltern (Walter) ihre drei Kinder, 2 Jungen, ein kleines Mädchen, allein losgeschickt hatten und waren selbst in Schmelz geblieben. Diese drei Kinder hatten sich uns wie selbstverständlich angeschlossen, und meine Eltern haben für sie gesorgt, als ob sie zu unserer Familie gehörten, sie in den Schlitten gesetzt und die Wäscheleine so befestigt, dass mein Vater und ich das Gefährt ziehen konnten. „Da fuhr sie nun die Königin Luise“.

Mein Vater war erst im Februar wegen seines Ischiasleidens aus dem Lazarett entlassen worden, das Ziehen des Schlittens strengte ihn sehr an, so dass wir oft ausruhen mussten. Aber solange die Poststraße mit genügend Schnee bedeckt war, konnten wir unsere alten und jungen Insassen weiterbringen. Schlimm wurde es, als wir in Erlenhorst anlangten, wo der Wind den Schnee weggefegt hatte. Den Schlitten über kahle Erde zu ziehen, ging über unsere Kräfte. Da gelang es meiner Großmutter mit gutem deutschen Goldgeld fünf kräftige Bommelvitter Fischer, die auch auf der Flucht waren und uns gerade in Erlenhorst überholten, zu über-

Druckgrafik aus der Serie „Illustrierte Kriegsberichterstattung 1914/15“ der Leipziger Illustrierten Zeitung, Karl Storch, Leipzig, 1915.
Foto: Deutsches Historisches Museum

reden, sich vor den Schlitten zu spannen, und so ist meine Großmutter mit den beiden Kindern auch noch vor dem Dunkelwerden nach Schwarzort gelangt, wo sie sich auch bei einigen älteren Damen gleich ein Quartier besorgen konnte. Uns wies Herr Amtsvorstehen Stellmacher eine leere Villa an, in der ein Ofen stand und genehmigte uns auch, von einem Nachbargrundstück Holz zu nehmen. Wir waren im ganzen 21 Memeler, das Ehepaar Rühman (Rülman?), Frl. Käthe Dieck, Erika Leschinski (?).

Aus allen Zimmern wurden nun Matratzen in den einen heizbaren Raum getragen. Dort legten wir immer 2 Matratzen nebeneinander, so dass quer 4 - 5 Menschen darauf Platz hatten. Auf dem einen Sessel, der sich in diesem Raum befand, saßen Mama und ich nachts immer abwechseln mit dem kleinen Herbert auf dem Schoß. Der kleine Kerl hat uns nicht viel Scherereien gemacht, er ließ alles geduldig und still über sich ergehen.

In den nächsten Tagen wurde es sehr kalt. Das Thermometer sank auf minus 20 Grad. Das erschwerte unsere Lage. In Schwarzort wurde nun eine Art Verpflegungsausgabestelle eingerichtet. Der Proviant kam per Schlitten von Königsberg über die Nehrung. Oft versackten diese Gefährte in Schneewehen. Aber es gab Brot, Butter, Käse, Heringe, wohl auch Milch und Kartoffeln. Einmal sogar schwarzen Tee, in den ich anstatt Zucker Salz hineingegeben hatte, das war ein großer Ärger. Als am 22. März bekannt wurde, dass die Russen von unseren Soldaten aus Memel vertrieben seien, machte sich mein Vater sofort zu Fuß auf, um sich im Kreisausschuss zur Stelle zu melden. Gespannt warteten wir auf seine Rückkehr. Stand unser Haus noch? Ja, es waren nicht einmal Russen drin gewesen. Nur einer soll auf dem großen Stein vor unserer Hoftür eine Nachtlang geschlafen haben. Aber unser Kater Fritz war, von uns unbemerkt, in der Wohnung eingeschlossen gewesen. Von Pellkartoffeln, die er sich aus dem Küchenschrank geholt hatte, hatte er sich recht und schlecht genährt und in der ganzen Wohnung viel Gestank verbreitet. Meinem Vater war es gelungen, unser tüchtiges Dienstmädchen Berta zu veranlassen, die Wohnung zu reinigen und in Ordnung zu bringen. Eine Woche nach unserer Flucht wurde in Schwarzort bekannt gemacht, dass alle Memeler in ihre befreite Heimatstadt zurückkehren mussten. Ein Dampfer würde uns abholen. Wir mussten lange auf ihn warten. Wegen der dicken Eisdecke auf dem Haff konnte er in Schwarzort nicht anlegen, sondern wir mussten über spiegelglattes Eis zu ihm gehen.

Die Menschen fielen immer wieder wegen der großen Glätte hin. Meine Mutter zog ihre Gummischuhe aus und ließ sie über das glatte Eis fliegen. Auf Ledersohlen ging es sich etwas besser.

Mir gelang es mit dem kleinen Herbert auf dem Arm den Dampfer zu erreichen, ohne auch nur einmal hinzufallen. Vom Dampfer hatte man Holzleitern aufs Eis gestellt, die es nun noch raufzuziehen galt. Schließlich sind wir aber alle gut in Memel angekommen und die drei Walter-Kinder brachten ihren Eltern einen großen geräucherten Schinken, den sie geschenkt bekommen und den wir auch im Schlitten gezogen hatten, unangerührt nach Hause zurück.

Kaum waren wir zu Hause angelangt und hatten mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott von unserer Wohnung wieder Besitz genommen, da lief ich schon zum Winterhafen. Denn ich hatte gesehen, dass deutsche Kriegsschiffe im Hafen lagen. Es waren die MS Lübeck und MS Thetis. Später haben wir erfahren, dass diese Schiffe nicht für die Verteidigung Memels eingesetzt werden konnten, weil die Geschütze eingefroren waren. Ich habe Aufnahmen bekommen, die zeigten, wie vereist die Schiffe waren. Die meisten Memeler, welche nicht geflohen waren und die drei Russentage erlebt hatten, beteuerten immer wieder, dass sie das nächste Mal ganz bestimmt auch fliehen würden.

Nicht geflohen war auch Frau Lore Laaser, geb. Rogge, mit ihren beiden Kindern und ihrer Mutter, Frau Rogge. Von dem Herrn Laaser erzählte man, dass er trotz der Russen seinen täglichen Vormittags-Spaziergang gemacht habe. Dabei sei er von einem russischen Offizier angehalten und nach der Uhrzeit gefragt worden. Da habe Herr Laaser seine Pelz aufgeknöpft, die Uhr mit Kette von der Weste losgemacht und die dem Russen überreicht. Nach diesem Erlebnis hielt er es denn doch für richtiger, nicht mehr spazieren zu gehen, sondern sich im Keller aufzuhalten, wo die andern Familienmitglieder Schutz gesucht hatten. Es war die Nacht zum 22. März. Es dämmerte schon. Die drei Erwachsenen saßen übermüdet auf ihren Plätzen im Keller. Plötzlich sprang die sehr temperamentvoll Frau Rogge auf und rief: Sch …, Sch…, ich höre deutsche Militärmusik! Da faltete der alte Herr Laaser die Hände und sagte: Nu straft uns der liebe Gott, nu wird das olle Wiev verrückt! Aber sie hatte recht gehabt, am Morgen des 22. März rückten die deutschen Soldaten als Befreier in Memel ein und es gelang ihnen nach blutigen Kämpfen die Russen zu besiegen und heraus zu treiben.

Margarete Kuhtz

Frühlingsfreu-Freude im Memelland

Von Gerda Rohde Haupt

Wie lange weilte der Frühling in unserem Heimatland!
Wenn krachend und knirschend das Eis zerbarst,
und Scholle an Scholle sich schiebend bewegte,
von urgewaltigen Kräften ergriffen – nur immer weiter – nur immer zur See ...
Darüber ein Flöten, ein Flügelschwingen
Über die schmale Nehrung hinweg:
Sie kamen die fliegenden Frühlingsboten!
Sie fanden die Straße, die lange Straße,
seit Urbeginn zwischen den heiligen Wassern,
als wir noch nicht waren...

Als schützende Wälder das Land begrünten
Und zögernd leise vom Licht der Sonne
Die frischen Knospen geboren wurden – als Blättchen um Blättchen vom Regen erglänzte
Vom schillernd belebendem Nass – als scheu an geheimen Orten
Die ersten Blüten erschienen
Mit fragenden Kinderaugen
So staunend zum Himmel gewandt...

Wie lange währte der Frühling
In unserem Heimatland!
Das war ein Warten auf wärmende Winde,
ein Flüstern, ein Hoffen hing in der Luft – ein innerlich Glühen, ein Kommen, ein Blühen –
als wollte uns Gott miteinander verbinden!

Eva Kalwis,
geb. Seigies

gebürtig aus Kiauleikiai bei Polangen.
Wohnhaft gewesen in Jagutten bei Collaten.
Von dorther nach Sachsen geflüchtet.
1948 Rückkehr von Ehrenfriedersdorf und Zuflucht in Ilgauden Mauserim, Gemeinde Lankutten bei Deutsch Crottingen gesucht und gefunden.
Zurzeit in Girngallen Matz bei Nimmersatt in Ostpreußen wohnhaft.
Zum denkwürdigen 106. Geburtstag am 22.02.2018

Barmherzig und
gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.
Psalm 103,8

Am 9.4.2018 wird

Liebtraut Schildt
geb. Szardenings

80 Jahre

früher Wallehnen jetzt Hamburg
Tel. 040 817830

Für Dein neues Lebensjahr
alles Liebe, alles Gute,
viel Gesundheit und Gottes Segen.

Wünscht Dir Deine Schwester Ruth

Wir wünschen allen Lesern

frohe Ostern

Ihr Team von Köhler + Bracht

Ursula Mordass geb. Voullième
und **Dr. Konrad Mordass**:

70 Jahre

gemeinsam durch das Leben.

Zur Gnadenhochzeit gratulieren:
Gabi und Wolfgang, Carmen und Lutz-Harald,
Bianca mit Markus, Carolin mit Alexander,
Philipp mit Lisa, Nicola mit Bernhard sowie
Justus, Max, Oskar, Moritz und ... ?

Liebe Mama,
(Anni Radmacher, geborene Weinhold)
zu Deinem 85. Geburtstag am 11.03.2018
gratulieren wir Dir von ganzem Herzen.
Selbstverständlich wirst du diesen Tag
mit Deinen Kindern, Schwiegerkindern
und Enkelkindern feiern.

Auf diesem Wege wollten wir „Danke“ sagen, dass du sehr großen Wert darauf gelegt hast, dass nach der Wende alle Deine 7 Kinder Deinen Geburtsort Nidden kennenlernen. Dass sich daraus ein jährlicher Urlaub mit allen Deinen Kindern entwickeln würde, war durchaus nicht vorsehbar, zeigt aber, wie alle Deine Kinder die kurische Nehrung in ihr Herz geschlossen haben.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr im Juni mit Dir nach Nidden reisen zu dürfen und wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit für noch ganz viele Besuche auf der Nehrung.

Deine Kinder

Postvertriebsstück H 4694, DP AG, Entgelt bezahlt
ISSN 0025-9047
Köhler + Bracht GmbH & Co. KG
Verlag des Memeler Dampfboot
Brombeerweg 9 – 26180 Rastede/Wahnbek

Wo die Ostseewellen rollen an den Strand,
da ist meine Heimat,
dort mein Memelland...

Walter Perkams

*01.04.1931 †25.02.2018

In liebem Gedenken:

Karin und Andreas Heller
mit Amelie und Elena
Andreas Perkams und Caro
mit Hanna und Jonas,
Leonie und Robin
Waltraud Perkams
Ruta und Martin Sprogies
Erich und Helga Perkams
Günter und Uschi Perkams
Lothar und Ingrid Perkams
Und Anverwandte und Freunde

Die feierlichen Exequien mit Urnenbeisetzung fanden am 08.03.2018 auf dem Alten Friedhof in 65239 Hochheim, Flörsheimer Str. 13-17 statt.

PARTNER-REISEN
Grund-Touristik GmbH & Co. KG
Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Flugreisen nach Königsberg ab vielen deutschen Flughäfen mit Umstieg in Warschau. Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Osten 2018
- *23.05.-30.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest*
- *23.05.-30.05.: Busreise nach Heiligenbeil*
- *25.05.-01.06.: Frühlingsfahrt Elchniederung und Masuren*
- *29.06.-07.07.: Forstliche Fachexkursion-Rominter Heide, Moosbruch & Elchwald*
- *03.07.-12.07.: Bus- und Schiffsreise nach Tilsit-Ragnit und Nidden*
- *03.07.-12.07.: Bus- und Schiffsreise nach Gumbinnen und Nidden*
- *17.07.-24.07.: Flugreise nach Ostpreußen: Königsberg-Tilsit-Cranz*
- *01.08.-10.08.: Busreise Elchniederung u. Samland- Stadtfest in Heinrichswalde*
- *01.08.-10.08.: Sommerreise Gumbinnen, Samland und Kurische Nehrung*
- *30.08.-07.09.: Busreise nach Tilsit zum Stadtfest*
- *14.09.-24.09.: Flugreise nach Ostpreußen: Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz*

Gruppenreisen 2018 - jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

Meine Zeit
steht in deinen Händen
Psalm 31,16

Ruth Garbe

geb. Dommasch

** 31. Mai 1923 † 7. Februar 2018*
Alt-Schäcken/Memelland Hamburg

Nach einem erfüllten Leben verstarb im hohen Alter unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin.

In Liebe und Dankbarkeit

Roland Garbe und Angela Garbe - von Kuczkowski
Silvia de Jonge geb. Garbe und Walther Kühnau
Stephan Garbe und Maren Heerdegen
mit Pit und Nelli
Dr. Sebastian Garbe und Claudia Garbe
mit Nicolas und Constantin
Dr. Werner Köster und Christel Köster geb. Dommasch
mit Familie

Traueranschrift:
Silvia de Jonge
Eekbusch 44 a, 22395 Hamburg

Die Trauerfeier hat in Hamburg stattgefunden.

Redaktionschluss
für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Freitag, 06. April 2018.

Anzeigenschluss
für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Dienstag, 10. April 2018.

www.litauenreisen.de
Kurische Nehrung & Königsberger Gebiet
· Eigenes Gästehaus in Nidden
· Bewährte örtliche Reiseleitung
Litauen-Reisen
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de